

Risiko Medikamente am Steuer

Achtung, Pille mit Promille!

Schnell Tabletten einwerfen und ab hinters Steuer – das kann schlimmstenfalls den Führerschein kosten

SCHWARZ VOR AUGEN sei ihm geworden, gab ein 24-jähriger Autofahrer aus Düren (NRW) Anfang Mai an, nachdem er bei einem Überholmanöver schwer verletzt worden war. Ursache: Er hatte vor der Fahrt Medikamente genommen.

So ein Unfall ist bei Weitem kein Einzelfall (siehe Fotos rechts). Rund ein Fünftel aller Arzneimittel schränken laut Pharmaindustrie die Fahrtüchtigkeit ein. Bei jedem vierten Unfall sollen Arzneimittel eine Rolle spielen. Das Risiko unterschätzen viele, der Blick in den Beipackzettel ist Nebensache – etwa bei Schmerzen, Erkältung und Allergie. Dabei können schon rezeptfreie, scheinbar harmlose Medikamente Nebenwirkungen auf die Verkehrstüchtigkeit haben:



15 bis 20 Prozent aller Medikamente beeinträchtigen die Fahrtauglichkeit

MÜDE DURCH ANTIHISTAMINIKA

Wenn die Pollen fliegen, leiden rund 13 Millionen Deutsche unter Allergiesymptomen wie Fließschnupfen und juckenden Augen. Abhilfe schaffen Antihistaminika. Die jedoch setzen oftmals das Reaktions- und das Wahrnehmungsvermögen herab. Und sie können zusätzlich müde machen, Sekundenschlaf droht. Dies gilt vor allem für Präparate der ersten Generation, die ähnliche Wirkstoffe wie Beruhigungsmittel enthalten. Allergologen empfehlen daher neuere Antihistaminika sowie Kortisonsprays, die das Immunsystem in Schach halten.

HIGH MIT HUSTENSAFT

Ob Sommergrippe oder Erkältung zur Winterzeit – Hustenblocker lindern die

Beschwerden. Rezeptpflichtige Mittel, die Codein enthalten, können jedoch unerwünschte Nebenwirkungen haben: Das Reaktionsvermögen ist deutlich verringert, die Augen stellen sich schlechter auf wechselnde Lichtverhältnisse ein – und als Droge fällt der Wirkstoff unter das Betäubungsmittelgesetz. Hier gilt ein Fahrverbot. Auch andere frei verkäufliche Grippemittel können die Fahrtüchtigkeit reduzieren, Benommenheit etwa ist die Folge. In Kombination mit Koffein oder anderen Stimulanzien gaukeln sie dem Fahrer Fitness nur vor. Auch neigt man eventuell zu risikofreudigerer Fahrweise.

SCHWINDELIG DURCH HERZ-KREISLAUF-MEDIKAMENTE

Wer zum Beispiel unter Bluthochdruck

Das Risiko eines selbst verschuldeten Unfalls steigt je nach Art des eingenommenen Medikaments unterschiedlich stark*:

LEICHTE SCHMERZMITTEL
1%



MITTEL GEGEN DEPRESSION
66%



MITTEL GEGEN ALLERGIE
85%



SCHLAF- ODER NARKOSEMITTEL
91%



MUSKEL-RELAXANTIEN
96%



Anteil der Autofahrer über 65, die regelmäßig Medikamente einnehmen:**

67%



leidet, wird in der Regel langfristig medikamentös behandelt und sollte unter ärztlicher Aufsicht stehen. Gerade zu Therapiebeginn sind Symptome wie Schwindel, Sehstörungen und übermäßige Müdigkeit möglich. Bei Blutdrucksenkern (Antihypertonika) kann es sogar zu Ohnmacht kommen.

CANNABIS GEGEN CHRONISCHE SCHMERZEN

Cannabis und Auto fahren, das ist selbstverständlich nur erlaubt, wenn es den Stoff medizinisch auf Rezept gibt, etwa bei starken chronischen Schmerzen. Patienten können oft erst dank der Einnahme wieder am Leben und am Straßenverkehr teilnehmen. Von einem Rauschzustand kann in diesen Fällen keine Rede sein, denn die Erkrankten erhalten eine stabile Wirkdosis in der Langzeittherapie. Zu Beginn sollte komplett auf das Autofahren verzichtet werden. Patienten, die unter Cannabis-Einfluss einen Unfall bauen, müssen jedoch mit juristischen Folgen

ERST GESCHLUCKT, DANN GEGRASHT



21. März: Eine Autofahrerin prallt in Lingen gegen mehrere Bäume



1. April: Bei Ludwigs- hafen landet ein 44-Jähriger im Gleisbett



12. Februar: Ein 78-Jähriger fährt im Kreis Schaumburg in den Gegenverkehr

entsprechend der Trunkenheit im Verkehr rechnen (siehe Kasten rechts oben).

HOHES UNFALLRISIKO DURCH ANTIDEPRESSIVA

Neben Antiepileptika und Psychopharmaka haben auch Antidepressiva sedierende Wirkung und senken das Reaktionsvermögen. Besonders Präparate der älteren Generation schränken die Fahrtauglichkeit laut Studien stark ein. Das Unfallrisiko liegt nach der Einnahme bis zu dreimal höher. Gerade die sogenannte Vigilanz, die Aufmerksamkeit bei eintöniger Reizfrequenz, etwa auf langen Autobahnfahrten, ist reduziert. Auch ein kleines Bier zum Lunch ist tabu, Alkohol verstärkt die Wirkung der Arzneimittel.

SCHLAFMITTEL MIT LANGZEITWIRKUNG

Beruhigungs- und Schlafmittel beeinträchtigen das Leistungsvermögen und die Muskelfunktionen. Gefährlich ist zudem die lange Halbwertszeit. Mitten in der Nacht genommene Schlafmittel können bis zum Mittag müde machen. **☹ Sabine Franz**

* Quelle: checkwerfaehrt.de; ** Quelle: DVR

➔ DAS SAGT DER ANWALT



Uwe Lenhart

Fachanwalt für Straf-/Verkehrsrecht in Frankfurt/Main, lenhart-ra.de

TRUNKENHEIT AM STEUER

Wer unter Wirkung eines berauschenden Mittels Auto fährt (§ 24a Abs. 2 StVG), handelt ordnungswidrig. Das gilt nicht, wenn ein Arzneimittel bestimmungsgemäß eingenommen wurde. Kommen zum Nachweis einer Substanz im Körper Fahrfehler und körperliche Ausfallerscheinungen, steht Trunkenheit im Verkehr (§ 316 StGB) im Raum. Geldstrafen starten ab etwa einem Monatsnettoeinkommen und Führerscheinentzug für ein Jahr. Unfälle unter Medikamenteneinfluss werden mit Geldstrafen in Höhe von zwei Monatsnettoeinkommen und Entziehung der Fahrerlaubnis für 15 Monate bestraft. Bei Unfällen kann die Versicherung Leistungen im Kaskobereich verweigern und bei der Haftpflicht Regress bis 2500 Euro nehmen.

SO FAHREN SIE SICHER

- 1 Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker! Dabei auch rezeptfreie Mittel sowie Wechselwirkungen abklären lassen.
- 2 Beipackzettel genau lesen! Hersteller sind verpflichtet, Wirkstoffe und ihren Einfluss auf die Fahrtüchtigkeit anzugeben.
- 3 Medikamente nach ärztlicher Vorgabe dosieren! Das gilt auch für den richtigen Einnahmezeitpunkt.
- 4 Fahrverbot gilt 24 Stunden nach einer Narkose und nach Augenuntersuchungen mit Tropfen zum Weitstellen der Pupillen.
- 5 Achtung, Alkohol kann die Nebenwirkung von Medikamenten verstärken oder deren Abbau hemmen!